

# »Koba«

Neue Markthütten für Immenstadt – eine urbane Variante zur ländlich orientierten Hüttenarchitektur unter den Gesichtspunkten authentischer Stadtmarketing-Entwicklung

Eine Dokumentation des Workshops der Planungsgruppe m<sup>5</sup>, Technische Universität München, im Immenstädter Sommer 2003

Julia Bose

Nikola Hirschfelder

Bettina Klein

Alexander Leupold

Alois Loferer



Claudius Janner

Büro für Kommunikation  
und Grafik-Design

# Inhalt

**Intro 3**

**Konzeption Immenstadt-Marktstände 4**

**Planzeichnungen**

**Ansicht 7**

**Grundriss 8**

**Schnitt 9**

**Beleuchtungs-Variationen bei Nacht 10**

**Beispiele denkbarer CI-Umsetzungen**

**A Komm in's Städtle 12**

**B Wintertreff 14**

**C Immenstädter Bauern- und Käsemarkt 15**

**D Triathlon 16**

**Workshop im Büro Janner 17**

**Skizzen 19**

**Arbeitsmodelle 21**

**Zu Gast in Immenstadt 22**

**Belohnung – Hochseilgarten 24**

# Intro

In der Umsetzung verschiedener Veranstaltungen mit den bestehenden Markthütten der Stadt Immenstadt, die nach über 30 Jahren die sich veränderten Ansprüche nicht mehr erfüllen können, entsprang bei Markus Sprinkart und Claudius Janner die Initiative, nach neuen Lösungen zu suchen. Die fünfköpfige Planungsgruppe m<sup>5</sup> um die Immenstädter Architekturstudentin Bettina Klein hat die Herausforderung aus dem von großen Architekten wenig beachteten Genre der Mikroarchitektur angenommen und »Koba« entwickelt – der Name ist Programm.

Folgende Planungsziele wurden herausgearbeitet:

- Ganzjahreszeitlich nutzbar
- Große formale Ausstrahlung im geschlossenen wie offenen Zustand
- Schaffung einer hohen Immenstadt-Identität
- Vielseitige Umsetzungsmöglichkeiten verschiedener Marketing-Ansprüche
- Leichte Montage
- Geringer Platzbedarf im zusammengelegten Zustand
- Möglichkeit für PR und Architektur-Tourismus ausschöpfen

Die Finanzierung soll durch das heimische Gewerbe und/oder den städtischen Betriebshof mit entsprechender PR-Begleitung erfolgen; die Refinanzierung durch Vermietung.

Der zeitliche Rahmen sieht den Bau eines Prototyps bis Weihnachten 2003 vor; die Umsetzung einer größeren Serie bis Juni 2004

Das Architekten-Team hat bisher alle Entwicklungsarbeit ohne Honoraransprüche ausgeführt. Alle Urheberrechte liegen bei der Planungsgruppe m<sup>5</sup>.

Die Arbeit der Gruppe haben bisher unterstützt:

Markus Sprinkart  
Büro Janner  
Impuls  
Pizzeria Ricchi & Poveri  
Strandcafe-Bühl

Claudius Janner

# Konzeption Immenstadt-Marktstände

Der zu entwickelnde Marktstand soll ganzjahreszeitlich nutzbar sein. Dies heisst, dass neben den Präsentations-, Verkaufs- und Lagermöglichkeiten der anzubietenden Ware auch genügend Witterungs- und Kälteschutz (konstruktiv, wie integrierbar) für den Verkäufer wie Käufer beachtet werden muss.

Die neue Markthütte soll zu einem Anziehungspunkt in der Stadt werden, ein Blickfang, der Schaulustige zum Kommen und Kaufen anregen wird. Diese Identität soll durch die Materialwahl wie Lichtführung der Marktbuden unterstrichen werden und den Marktvent zu einem einmaligen Erlebnis werden lassen.

Uns schien es wichtig, ein vielseitig einsetzbares Standsystem zu entwerfen. Ein System, das den Verkauf (Stand) wie auch den Unterstand für den Kunden gewährleistet, und sich auch leicht zu einem überdachten Pavillon für Treffpunkte umfunktionieren lässt.

Grundsätzlich sind bei der Entwurfsüberlegung verschiedene Ausrichtungen der Marktstände denkenswert. Hier wären zum einen die allseitig ausgerichteten Systeme anzuführen, die ihre Ware ausstrahlend in alle Richtungen feilbieten, wie auch gerichtete Systeme, welche einen Verkaufsschwerpunkt setzen. Das zweite System scheint uns für den Gebrauch eines Marktstandes am besten geeignet, da so ein übersichtlicher Bereich für Käufer, wie auch Verkäufer zu Verfügung steht. Zum anderen ergibt sich bei schlechterem Wetterbedingungen automatisch durch die Organisation des Standes ein Witterungsschutz der Hütte.

Der Marktstand an sich soll eine Funktionseinheit (Stand + Unterstand) bilden und als eigenständiges Element wirken, wie auch in Gruppen aufstellbar sein.

Als Grundelemente eines Standes wurden in der Entwurfsphase sowohl polygonale Figuren (Waben, Diamantenform...), freie Formen, wie auch einfache grundgeometrische Systeme (Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis) angedacht. Auf Grund ihrer Funktionalität, Gruppierbarkeit und Gestaltung wurden folgende Tendenzen festgehalten:

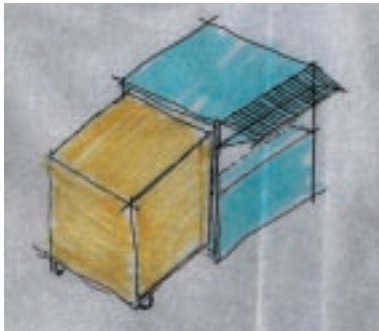
- freie Formen wirken in ihrer nicht winkligen Ausprägung in allen drei Achsen nicht funktional. Es entstehen gestalterische und funktionale Probleme bei dem Einsatz von Standüberdachungen, Stellfläche wie Zugangssituation.
- Beim Einsatz spitzwinkliger Formen wie Dreiecke oder Diamanten als Grundfläche ergeben sich nicht nutzbare Zwickel – die Markthütte wäre unergonomisch.

Fazit: Stumpfwinklige Grundrissformen (6-Eck, 8-Eck) und rechtwinklige Objekte (Quadrat, Rechteck) ergeben die optimalste Platzausnutzung und zeigen sich in gestalterischer schlichter Formalität gut in das Stadtbild integrierbar.

Die favorisierten Entwurfsgedanken zeigen in einer weiteren Betrachtung folgendes Ergebnis:

- Stumpfwinklige Lösungen beschreiben im Vergleich zu rechtwinkligen Lösungen in ihrer Grundrissform eine Kreisform, die von ihrer Nutzfläche her gesehen, ungünstigere Grundflächenausnutzung aufweist. Zudem wirken sie sehr zentral, monolithisch, und durch ihre geringe Höhe im Vergleich zu ihrem Durchmesser gedrungen klobig.
- Beste Platzausnutzung weisen rechtwinkliger Formen auf. Hier werden im Folgenden zwei Grundtendenzen weiterentwickelt.

Die erste Variante beschreibt einen Prozess zwischen Marktnutzung und Marktruhe. Im Fall der nicht Nutzung der Marktstände sind diese - wie zwei ineinander geschachtelte Würfel - zusammengesteckt und auf ein Platzminimum reduziert. Tagsüber können sie sich wie Schubladen auseinander ziehen und



bilden somit einen feststehenden Verkaufskubus, der durch den ausgefahrenen zudienenden Kubus erweitert wird. Die Materialität des grösseren feststehenden Kubus - die Aussenhülle - ist transluzenter Kunststoff. Der innere mobile Kubus

besteht aus farbig gestrichenen Holzplatten. Durch Belichtung lassen sich im geschlossenen wie offenen Zustand interessante Effekte erzielen. Die Schwierigkeit dieser Lösung liegt in der Aufgabenstellung den Markt ganzjahreszeitlich nutzbar zu gestalten. Da die innere Hülle statisch gesehen auf kleinen Rädern verschiebbar sein muss, kann bei Schnee oder Eis eine einwandfreie Nutzung der Bude unter diesen Umständen nicht zu 100% gewährleistet werden. Zum anderen ist die Umnutzung eines Standes als Treff-Pavillon nicht einfach handhabbar.

Die zweite Variante beschreibt einen strengen Würfel, der in Länge, Höhe und Breite identische Masse aufweist. Das Quadrat bietet im Gegensatz zur Rechteckigen Grundfläche denjenigen Vorteil, dass bei einer eventuellen vierseitigen Nutzung des Standes im Sommer jede Seite gleich behandelt werden kann und keine Hinterseite der Bude entsteht. Durch die puristische, strenge Wirkung dieser Markthütte verlangt das System gestalterisch wie konstruktiv nach einer klar definierten Lösung. Dieses Modell wäre zum einen kombinierbar, direkt zu

grösseren Einheiten zusammenschliessbar und einfach als Kommunikations-Pavillon umnutzbar.

Auf dieser Basis entstanden folgende weitere Überlegungen:

Um einen strengen Kubus als Landmark in ein Stadtgefüge zu installieren, muss prinzipiell über dessen Erscheinung diskutiert werden. Dies geschieht über seine Ausstrahlung durch innovative Materialwahl und Lichtwirkung.

Hierbei wird der Fall, dass der Quader durch seine 8 Ecken definiert wird, als erste Möglichkeit herangezogen. Es wird zwischen der Eck-Rahmenkonstruktion, die als solche sichtbar in Erscheinung tritt, und der eingeschriebenen Würfel-Fläche differenziert. Der Rahmen soll sich formal durch ein unterschiedliches Material deutlich von den homogen durchgestalteten Flächen absetzen.

Die andere Quader-Variante beschreibt ein Konstruktionssystem, das von einer Aussenhaut umhüllt wird. Bei diesem System soll nicht die Ecke, sondern die ausgebildete Würfelkante die Form definieren. Gestalterisch wird von einer Zweiteilung der Aussenhaut in ein transluzentes oben (milchige Kunststoffverblendung) und ein blickdichtes unten (Holzbeplankung) ausgegangen. So werden die Markthütten-Funktionen „Arbeiten, Verkaufen, Kaufen“ und „Beobachten, Schauen, Teilnehmen“ gestalterisch formal behandelt.

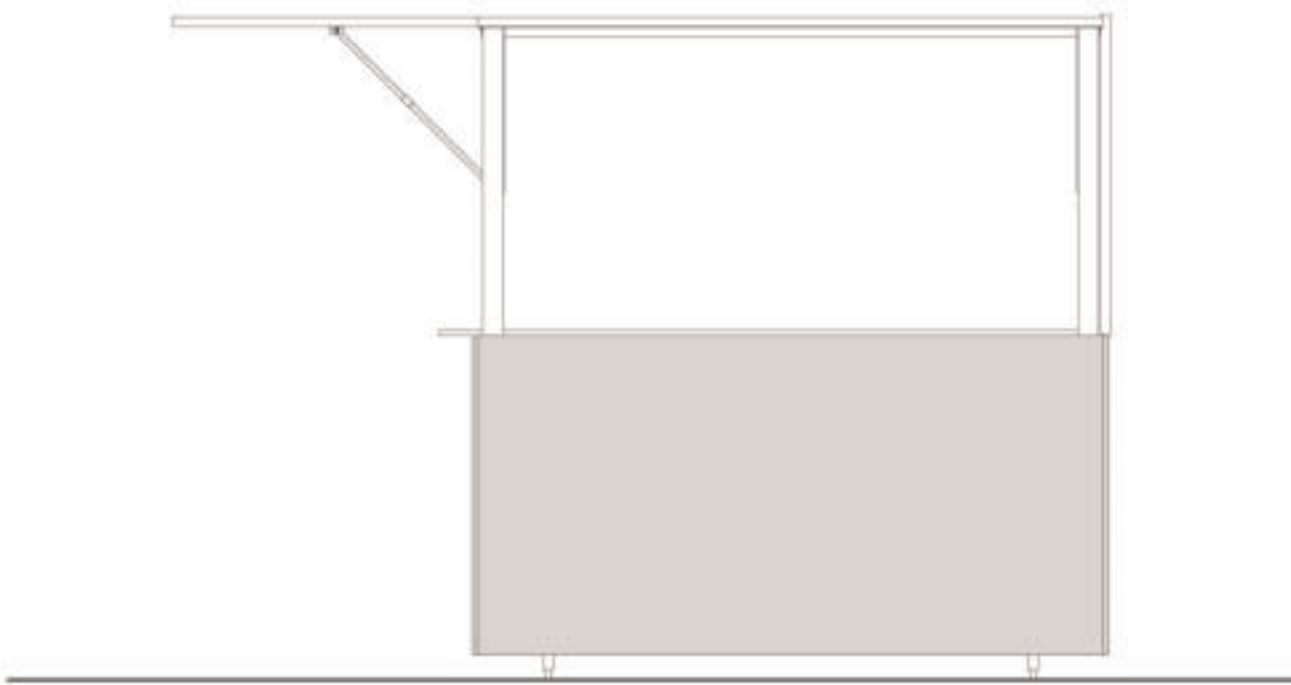
Im Nachtzustand soll der Würfel aus sich leuchten und eine interessante Platz-Inszenierung verwirklichen. Durch unterschiedliche Beleuchtung können mit wenig Aufwand verschiedene Stimmungen erzeugt werden. Genau dieselbe Bude wirkt zu einem anderen Anlass wieder neu.

Planungsgruppe m<sup>5</sup>



CAD-Rendering der Marktstände auf dem Marienplatz

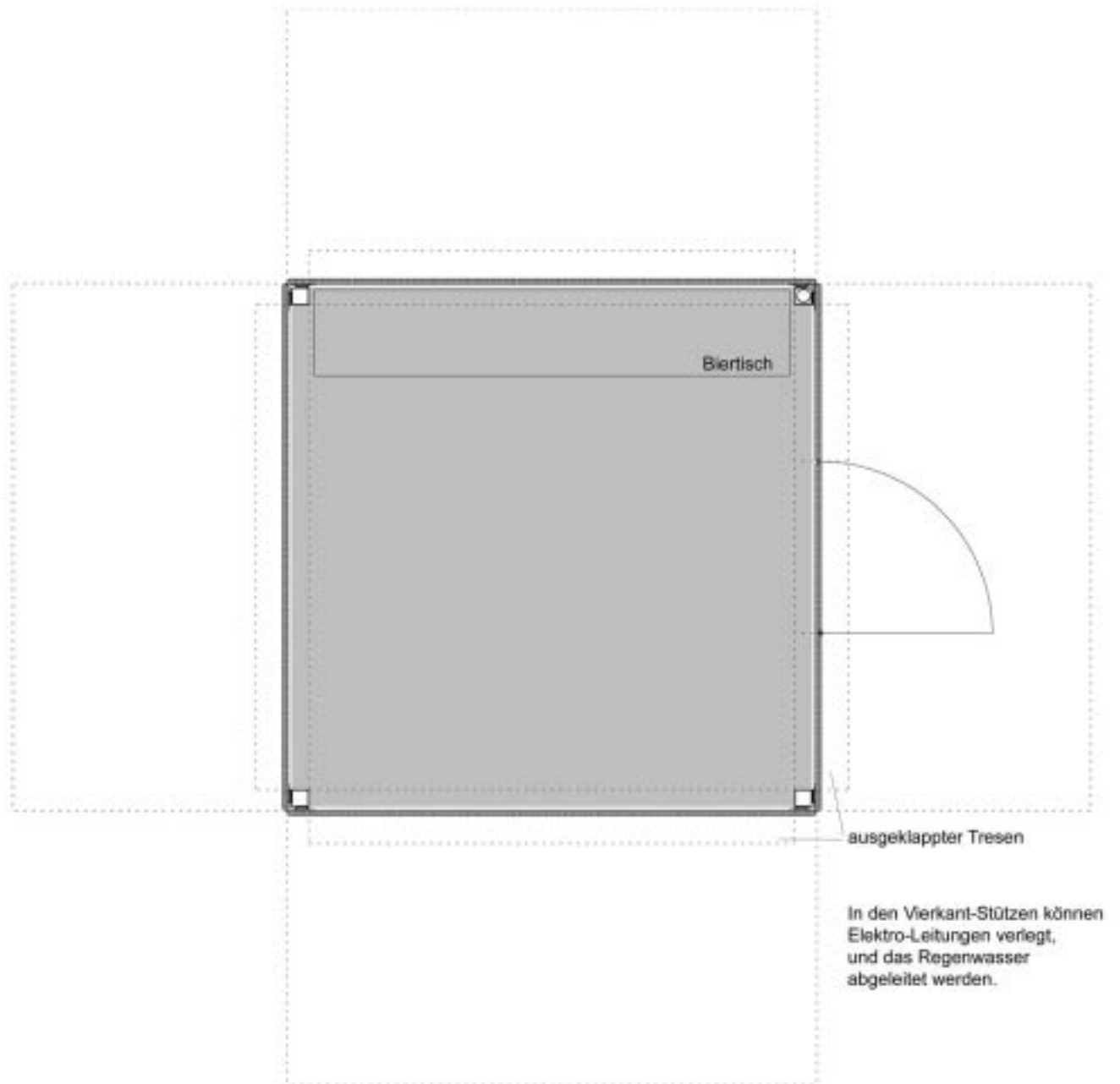
# Seitenansicht



Planzeichnung der Ansicht  
Modellfoto



# Grundriss

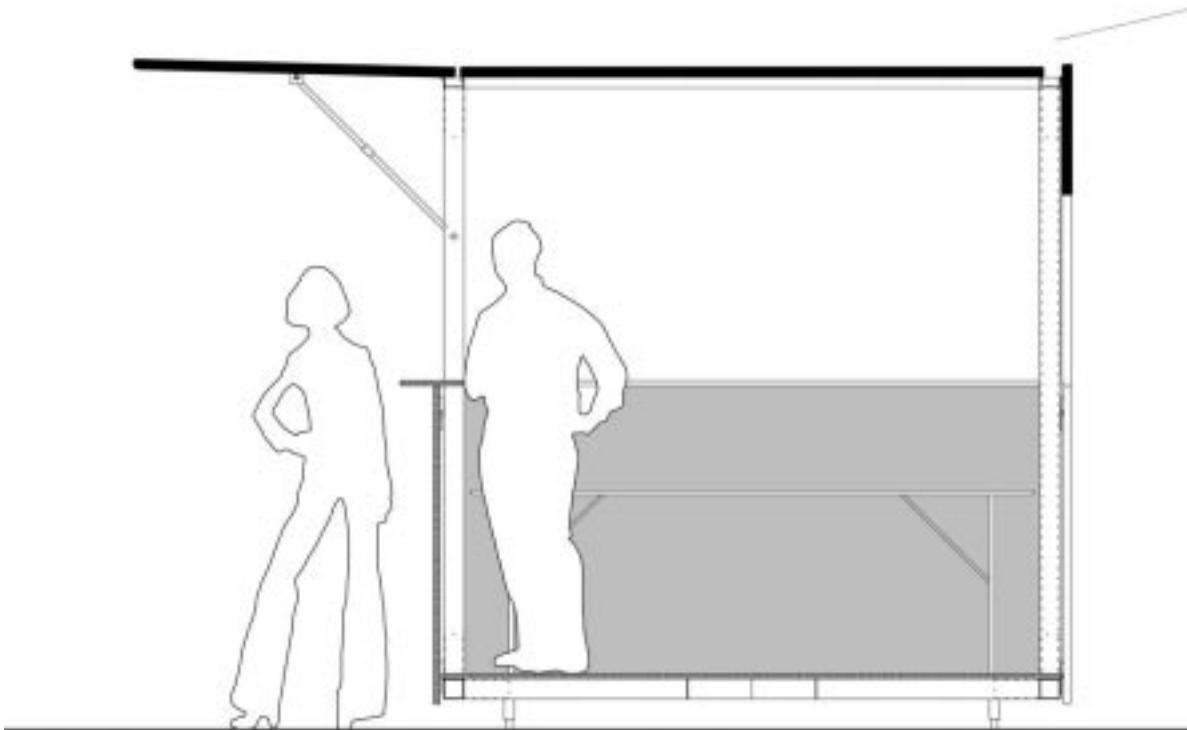


Planzeichnung des Grundriss es  
Modellfoto



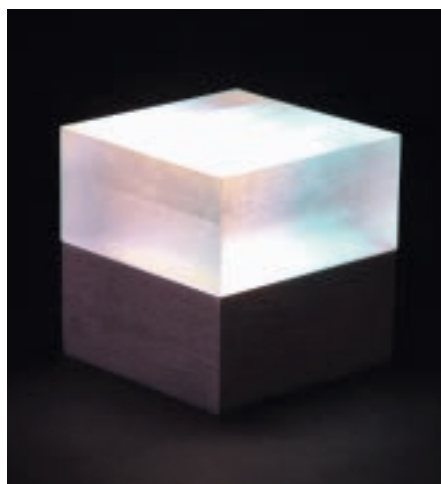
# Schnitt

Das Regenwasser läuft in einer Regenrinne ab, die in der Tragkonstruktion integriert ist.



Planzeichnung des Schnitts  
Modellfoto

## Beleuchtungs-Variationen bei Nacht

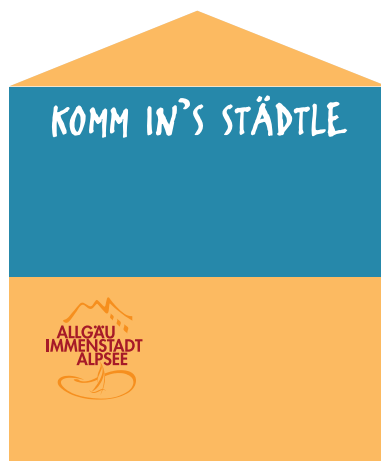
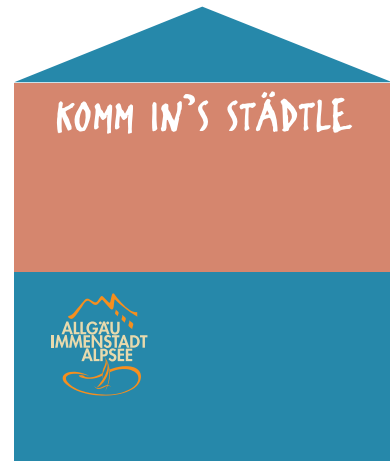


Verschieden beleuchtetes Ideenmodell

Durch unterschiedliche Beleuchtung können mit wenig Aufwand verschiedene Stimmungen erzeugt werden. Genau dieselbe Bude wirkt zu einem anderen Anlass wieder neu.

# Beispiele denkbarer Corporate Identities (CI) Umsetzungen

# A Stadthütten „Komm in's Städtle“

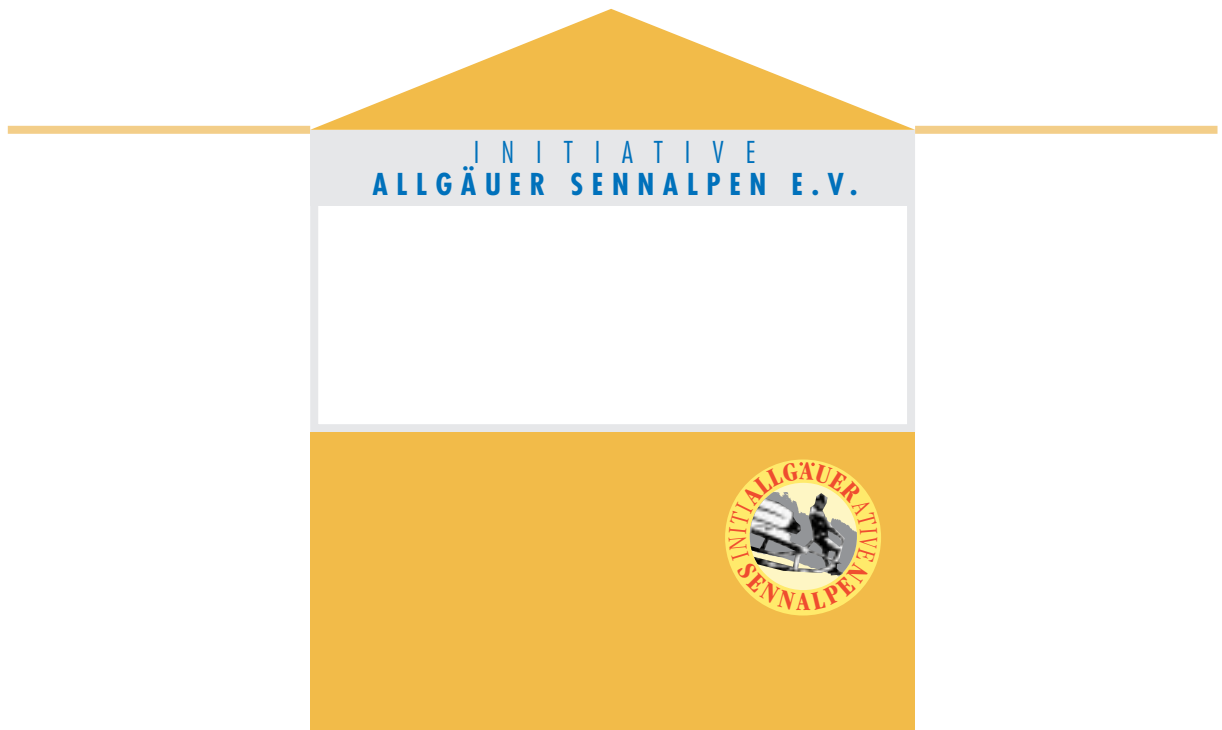




## B Wintertreff



# C Immenstädter Bauern- und Käsemarkt





# D Triathlon

Allgäu-Triathlon  
Immenstadt am Alpsee  
am 00.00.2004



Allgäu  
Triathlon  
Immenstadt



Startnummernvergabe

Allgäu  
Triathlon  
Immenstadt



## Workshop im Büro Janner



Vom 14. bis zum 17. August 2003 haben wir uns in Immenstadt zu einem Entwurfsworkshop getroffen.

Wir, das sind Alexander Leupold aus Fürth, Alois Loferer aus Hemhof bei Bad Endorf, Julia Bose aus München, Nikola Hirschfelder aus Erlangen und ich, Bettina Klein aus Immenstadt. Während die Julia diesen Sommer bereits ihr Diplom gemacht hat, befinden wir anderen uns noch in der Endphase unseres Architekturstudiums an der TU-München.

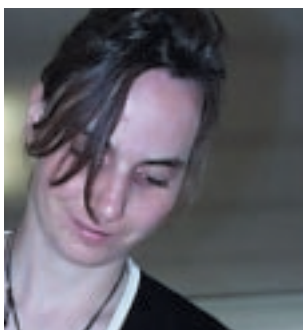
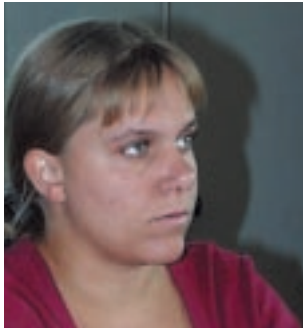
Gerne sind wir der Einladung von Claudius Janner und Markus Sprinkart gefolgt, und haben in dem viertägigen Workshop die Grundlagen für unseren »Koba« entwickelt. Während dieser Zeit

haben uns unsere Gastgeber hervorragend versorgt. Dafür möchten wir uns recht herzlich bedanken!

Die im Workshop erarbeitete Basis aus Skizzen und Arbeitsmodell haben wir dann bei einem Meeting in München ausgearbeitet und zu baubaren Detaillösungen weiterentwickelt. Seitdem sind die CAD-Plangrundlagen, die 3D-Rendings, die Modelle im M 1:10 und ein Ideenmodell entstanden.

Wir würden uns freuen, wenn wir die Arbeit mit der Stadt Immenstadt fortsetzen können.

Bettina Klein

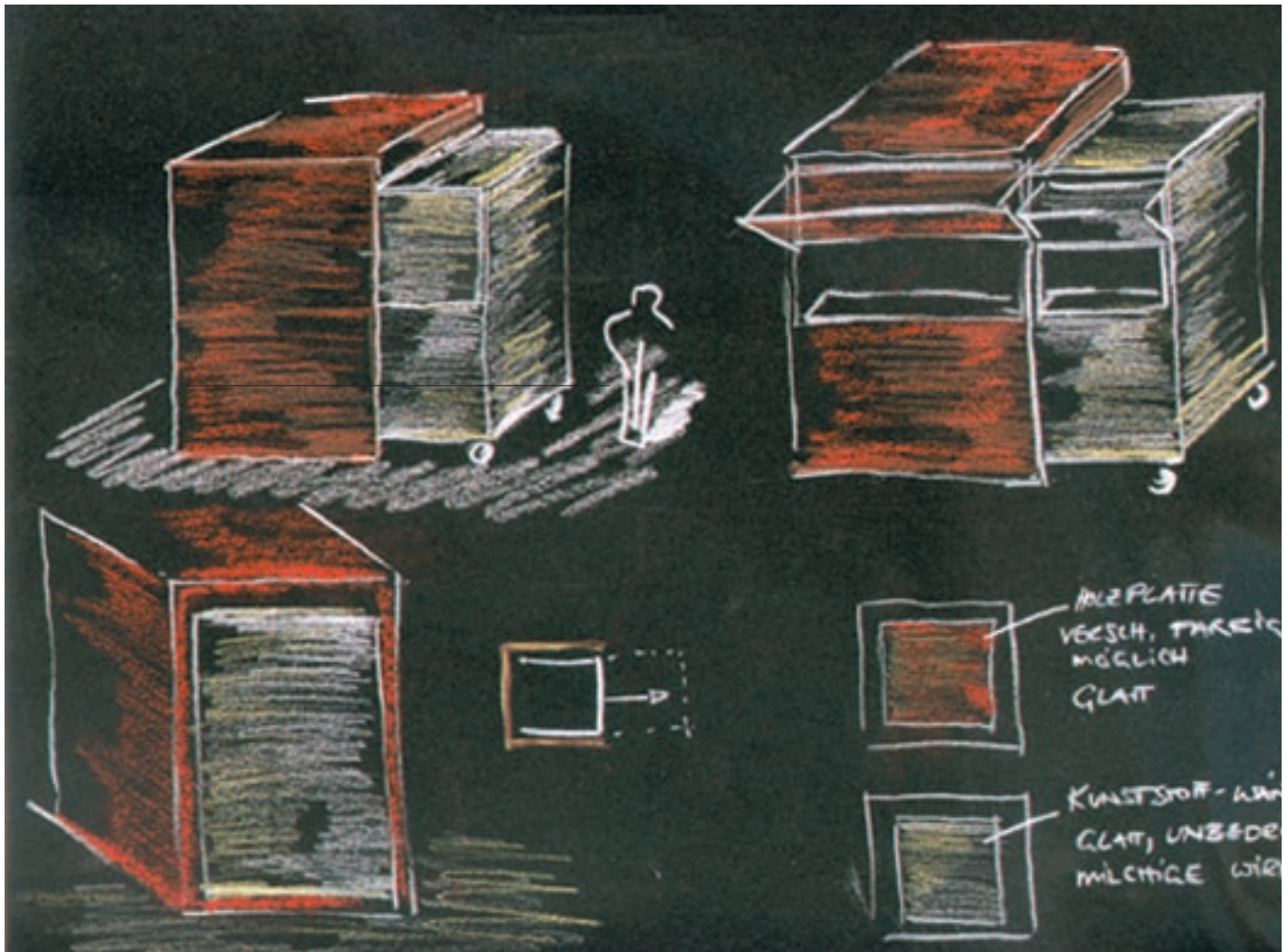


Arbeitsatmosphäre im Büro Janner

Linke Spalte von Oben:

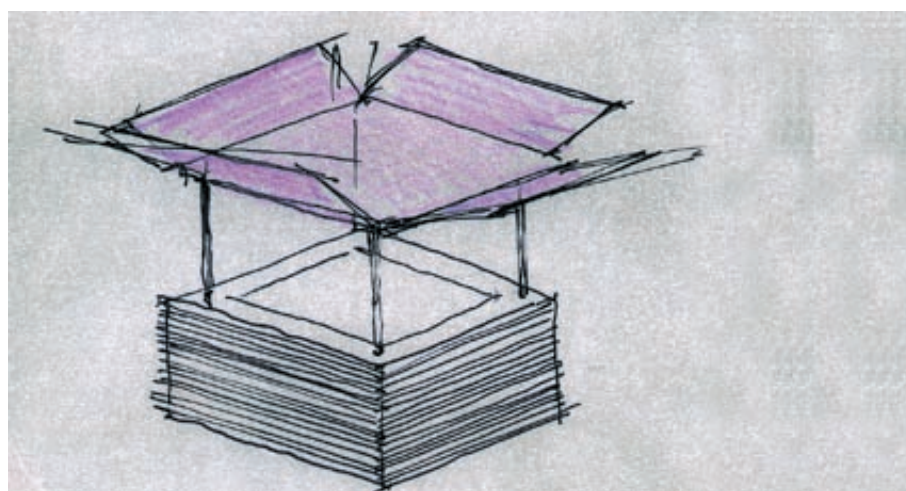
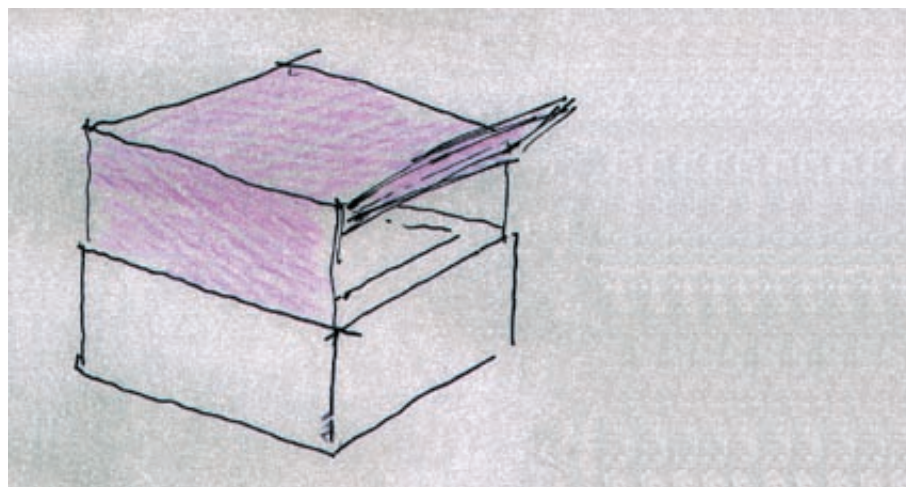
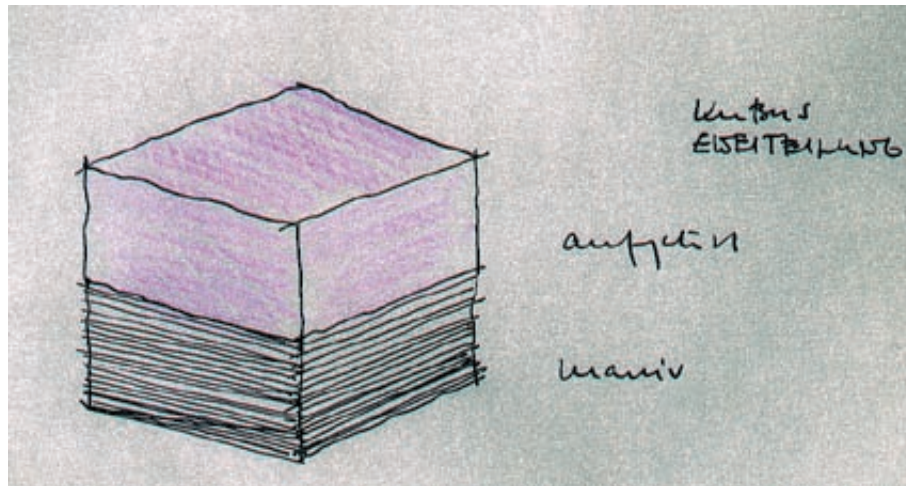
Julia, Bettina, Alexander, Alois und Niki

# Skizzen



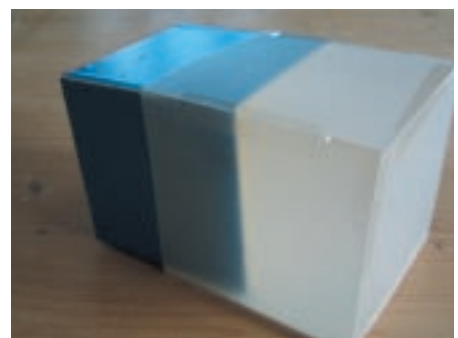
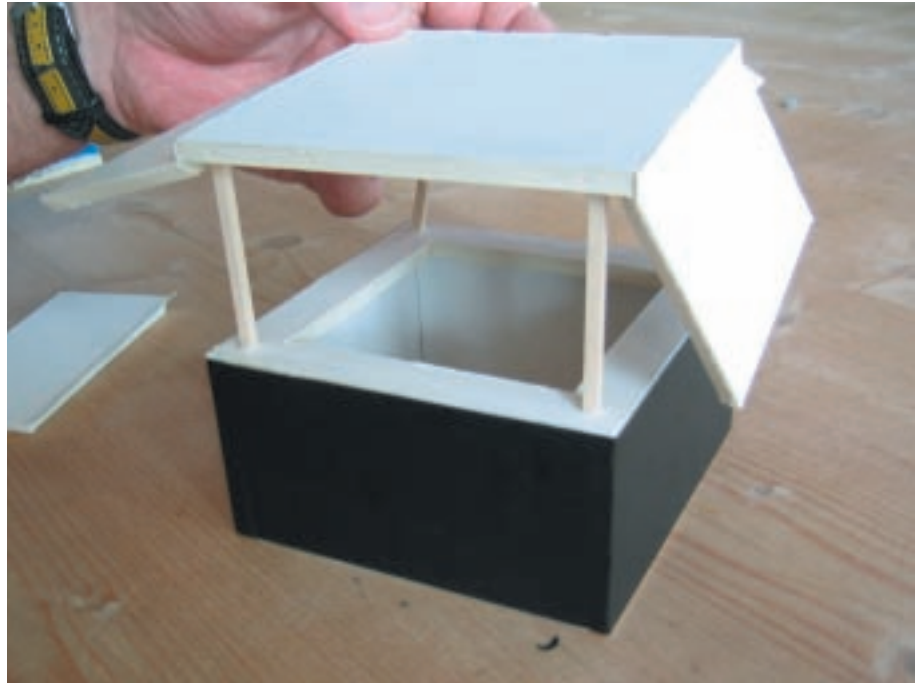
Skizzen der nicht weiterverfolgten  
1. Variante





Entwurfsskizzen des Marktstandes

# Arbeits-Modelle



Arbeitsmodelle: 2. und 1. Variante

## Zu Gast in Immenstadt im Allgäu



Grillen an der Iller, Brotzeit auf der Sennalpe Gerstenbrändle, zu Gast im Strandcafe Bühl







Stadtspaziergang in Immenstadt  
Zu Gast bei Ricchi und Poveri



## Belohnung – Hochseilgarten



Im!puls – Herzlichen Dank!